

Sumsi mit Po

Ich hatte kaum Zeit mir über meine Reise über die Alpen Gedanken zu machen, also druckte ich mir die Packliste aus, packte meine Sachen und beschloss, mich einfach überraschen zu lassen.

Rasend schnell stand dann auch schon der Abreisetag vor der Tür.

Ich war mit meiner Familie unterwegs, meiner Mutter und meinen zwei Brüdern, und mit einer guten Freundin. Darüber Gedanken gemacht, wer noch alles in unserer Gruppe sein könnte, habe ich kaum, da wir ja auf jeden Fall schon mal zusammen waren.

An der Alpenschule OASE angekommen, treffe ich also auf unsere sechs anderen Mitstreiter und unseren Bergführer (ach ja, Bergführer, den gibt's ja auch noch. Auch über ihn hatte ich mir keine Gedanken gemacht...).

Burkhard stellt sich vor und wir uns. Der scheint ja schon mal sehr sympathisch - super!

Wir wiegen unsere Rucksäcke, packen gefühlt die Hälfte wieder aus, da alles überflüssig war und werden dann mit dem Taxi zur Spielmannsau gebracht. Alle noch mal schnell auf die Toilette und dann geht es auch schon los.

Natürlich ist jeder super ausgestattet, um die Reise zu dokumentieren, also machen wir zuerst mit sämtlichen Kameras und Handys Fotos. Wenn ich mir diese Fotos im nachhinein angucke, muss ich fast lachen, da wir noch alle so distanziert sind. Das soll sich bald ändern.

Alle Fotos sind gemacht, also geht's los.

Als erstes ein Weg durch eine Ziegenwiese, dann geht's rechts ab in den Wald. Einige Steigungen, hier und da mal den Bach überqueren, aber alles noch recht simpel.

Nach einer kurzen Verschnaufpause laufen wir weiter, rechts von uns riesige Schneefelder, links steile Bergwände.

Die erste Etappe ist noch nicht besonders lang, ca. sechs Kilometer und etwa drei Stunden Gehzeit.

An der ersten Hütte angekommen, werden schnell die Zimmer verteilt. Die ersten gehen duschen (gegen den Willen Burkhard's), die anderen sitzen mit einem wohlverdienten Erfrischungsgetränk auf der Terrasse und genießen die Aussicht. Dass es bald anfängt zu regnen, macht uns gar nichts aus. Wir ziehen einfach in die gemütliche Stube um.

Beim Essen stellen wir uns erst mal richtig vor, jeder erzählt wo er herkommt und was er beruflich macht.

Draußen gewittert es richtig, aber so ein Gewitter mitten in den Bergen hat auch etwas sehr Gemütliches und Beruhigendes.

Betruhe ist auf der Hütte um 22 Uhr und viel länger hätten wir auch nicht machen können. Der erste Tag war so aufregend, da waren wir alle hundemüde!

Frühstück gibt es um sieben Uhr. Frisch gestärkt und in Regenklamotten gekleidet, geht es dann um acht Uhr weiter.

Etwa 150 Höhenmeter hoch zum Mädelejoch zur deutsch-österreichischen Grenze. Ab dann geht es 900 Höhenmeter runter nach Holzgau im Lechtal.

Höhepunkt dieser Strecke war die 200 Meter lange und 120 Meter hohe Hängebrücke.

Im Ort angekommen, machen wir Mittagsrast.

Auch hier fängt es wieder an zu regnen, doch das Glück ist mit uns. Wir werden zuerst mit dem Taxi ins Madautal gebracht. Dort dürfen wir das erste Mal unsere Rucksäcke mit der Materialseilbahn raufschicken. Als wir wieder startklar sind, hat es längst aufgehört zu regnen.

Ab hier geht es etwa 800 Höhenmeter rauf zur Memminger Hütter. Und auch hier ist das Glück mit uns. Wir sehen unzählige Steinböcke und auch ein paar Murmeltiere.

Oben angekommen sind wir wieder überglücklich, zwölf Kilometer und sechs Stunden Gehzeit liegen hinter uns.

Diesmal übernachteten wir im Matratzenlager, allerdings in einem abgetrennten Raum, zu dem man durch den großen Schlafsaal gelangt. Jeder sucht sich ein Bett, geht duschen (sogar Burkhard duscht heute) und dann versammeln wir uns wieder in der Stube. Zum Abendessen gibt es Gulasch, was alles sein konnte, nur kein Gulasch, was uns aber im nachhinein für die restlichen Tage sehr amüsiert. Auch der Milchreis, der offenbar mit Zement angerührt war, war nicht der Hit. Aber gut, keiner musste hungern.

Das Wetter war nicht das Beste, aber trotzdem machen sich ein Paar unserer Gruppe zusammen mit Burkhard auf den Weg zum Gipfel des Seekogel. Der Sonnenuntergang blieb zwar aus, aber trotzdem hatten wir einen atemberaubenden Ausblick.

Auf diesem Weg können wir Burkhard das erste Mal mit „Sumsi mit Po“ vertraut machen (Optimismus rückwärts). Dies sollte ab jetzt unser Gruppenmotto werden.

Wieder an der Hütte angekommen, gab es noch ein Feierabend-Bier.

Kurz darauf wurde unsere Gruppe vor eine neue Aufgabe gestellt - leise durch den dunklen Schlafsaal gehen. Wie man vielleicht erwarten kann, klappt das weniger gut und endet in einem schallenden Lachkrampf unsererseits. An diesem Abend haben wir uns wohl zum Hassobjekt der gesamten Hütte gemacht, wohl auch aus dem Grund, dass wir schließlich mit unseren Waschbeuteln und Stirnlampen bekleidet durch den Schlafsaal liefen.

Frühstück gibt es am nächsten Morgen um sechs Uhr, weshalb sich ein frühes Aufstehen nicht vermeiden lässt. Auch hier fallen wir wieder negativ auf, denn wir sind die ersten, die rausmüssen.

Mit etwas Verspätung geht es dann um sieben Uhr weiter.

Zunächst geht es bergauf zur Seescharte, wo wir einen wunderschönen Ausblick genießen können. Weil einer unserer Gruppe dort seinen Flaschendeckel fallen lässt, haben wir die Ehre, Burkhard in action zu sehen. Selbstsicher sprintet er förmlich den Berghang hinunter, holt den Deckel und sprintet quasi im gleichen Tempo wieder zurück - Bergführer müsste man sein.

Dann geht es ganz schön weit bergab, insgesamt 1800 Höhenmeter hinunter. Mittagspause machen wir in der Unterlochalm.

Unten in Zams angekommen, bringt uns ein Taxi zur Venetbahn. Dort können wir unsere Rucksäcke wieder abgeben und fahren gemütlich mit der Bahn nach oben.

Von dort aus machen wir uns auf zu einem gut zweistündiger Marsch zur Galflun Alm. Eine kurze Rast machen wir noch an der Gogles Alm. Insgesamt waren wir heute 20 Kilometer unterwegs, reine Gehzeit etwa neun Stunden.

Die Galflun Alm ist eine wunderschöne kleine Alm mit sehr viel Charme.

Nach der Dusche (Burkhard duscht heute nicht), nehmen wir in der unglaublich gemütlichen Stube mit Kohleofen platz.

Zusätzliches Highlight war Johanna, die kleine Tochter der Pächter, die uns mit ihrem Pandabär-Kuscheltier auf trapp hielt.

Die Käsespätzle, die es an diesem Abend gab, waren mit die Besten, die ich meinem Leben je gegessen hatte. Die Atmosphäre auf der Alm war wirklich unbeschreiblich schön.

Da wir neben einem einzelnen Wanderer die einzigen Gäste waren, gibt es heute keine feste Nachtruhe und wir lassen den Abend etwas später ausklingen.

Wieder geht es früh los am nächsten Morgen. Um sieben gibt es Frühstück, um zehn vor acht machen wir uns auf den Weg.

Durch wunderschöne Täler und Kuhweiden, über und unter Stacheldrahtzäunen hindurch, geht es hinunter. Nachdem wir drei unserer Gruppe verloren hatten, Burkhard sie aber nach kurzer Zeit wiedergefunden hat, brachte uns ein Taxi nach Mittelberg.

Nach einem kurzen Marsch, machten wir Mittagsrast in der Gletscherstube. Auch hier konnten wir wieder unsere Rucksäcke abgeben, bevor es dann hinauf zur Braunschweiger Hütte.

Dieser Aufstieg war einer meiner Lieblingswege der ganzen Woche.

Man muss ziemlich viel klettern und kraxeln, es ist ganz schön anstrengen, aber mir hat es total viel Spaß gemacht. Und der Ausblick von oben ist wirklich jede Anstrengung wert.

Die Braunschweiger Hütte erinnert mehr an ein Hotel, als an alles Andere. Tolle Waschräume, private Duschen (Burkhard duscht auch) und gemütliche, charmante Zimmer.

Das Essen war sehr lecker, auch wenn es Gulasch gab, was unsere Gruppe natürlich wieder sehr erheitert.

Am Abend machten wir uns erneut auf, um den Sonnenuntergang zu sehen - diesmal bei schönem Wetter.

Nachdem wir zunächst in den umliegenden Schneefeldern einsackten und uns dabei fast in die Hosen machten vor Lachen, wandern wir zum Gipfel des Karleskopfes. Dort haben wir die Ehre uns als erste Gruppe ins Gipfelbuch einzutragen. Unser Motto „Sumsi mit Po“ wurde natürlich verewigt!

Mehr als zehn Kilometer haben wir zurückgelegt, aber jeder Schritt war es wert.

Frühstück gibt es wieder um sieben Uhr und nachdem Burkhard angeblich 20 Minuten nach seiner Sonnenbrille suchen musste, geht es mit einiger Verspätung weiter.

Wir wandern aufwärts zum Pitztaler Jöchel wo wir das erste mal (mit etwas Fuscherei) die 3000 Meter erreichen.

Dann geht es einen ziemlich aufregenden Weg abwärts (zu Fuß und auf dem Po), der uns wieder viel Gelächter beschert.

Unten angekommen, machen wir wieder eine kurze Mittagsrast und dann geht es zu zwölf in einem Taxi für sieben Personen, gestapelt zum Panorama Höhenweg nach Vent.

Panorama ist hier wirklich nicht übertrieben, wir laufen durch weidende Schafe und mit schönstem Ausblick. Von hier sehen wir auch das erste Mal den Similaun, der der Höhepunkt unserer Reise sein soll.

Inmitten von Schafen machen wir auch hier noch einmal Rast bevor uns die letzte Etappe nach Vent führt, wo wir das erste Mal wieder in einem Hotel schlafen und ordentlichen duschen können. 13 Kilometer und sechs Stunden waren wir unterwegs.

In Vent gibt es einen einzigen Laden, in dem man wirklich alles kaufen kann, von Klamotten über Souvenirs, bis hin zu Büchern und Lebensmitteln.

Dort vertreiben wir uns dann die Zeit, bestaunen Chipstüten, die durch die Höhe total aufgebläht waren, und decken uns in Bier und Wein ein, was natürlich viel günstiger ist, als von der Hotelbar.

Das Abendessen ist mal wieder nicht so der Hit, aber wenigstens kein Gulasch.

Nach dem Essen wollten einige von uns den Abend auf dem Balkon ausklingen lassen, was allerdings durch den ohrenbetäubenden Lärm des Flusses nicht möglich war. Wir verlagern also alles nach drinnen und trinken hier unser Dosenbier.

Leider erlitt eine Person aus unserer Gruppe an diesem Tag eine Knieverletzung, weshalb diese nicht mehr weiterlaufen konnte. Sie durfte allerdings in Vent im Hotel bleiben und ist zwei Tage später direkt mit dem Bus nach Meran gefahren.

Wir anderen machen uns aber am nächsten Tag wieder zu Fuß auf den Weg.

Mittagsrast machen wir auf der Martin Buschhütte, danach geht es weiter zur Ötzi-Fundstelle. Nachdem wir wieder in unzähligen Schneefeldern einsanken und Burkhard abenteuerlich im Eis eingekracht ist, kommen wir halbwegs unversehrt beim Ötzi an - wieder mal mit einer atemberaubenden Aussicht, direkt auf den Similaun.

Von hier aus treten wir den Weg zu unserer letzten Hütte an. Auch hier ist wieder klettern und kraxeln angesagt.

Auf der Similaun-Hütte angekommen (etwa 15 Kilometer insgesamt) macht sich schon langsam die Sentimentalität in uns breit, morgen wird der letzte Tag unserer Wanderung sein.

Nach dem Abendessen zeigt uns Burkhard, wie man Steigeisen anlegt, was für einige von uns gar nicht so einfach ist. Was wiederum zur Belustigung Anderer beigetragen.

Nach dieser Aufregung lassen wir den Abend gemeinsam gemütlich ausklingen, denn am nächsten Morgen geht es früh los.

Frühstück gibt es um sechs Uhr, los geht es um sieben.

Da man nur höchstens zu sechst in der Seilschaft gehen darf, kam in aller Herrgottsfrühe Kilian, ein weiterer Bergführer, aus Vent hoch, um mit uns den Similaun zu besteigen.

Der Hinweg verlief problemlos, Steigeisen brauchten wir gar nicht (alle Aufregung umsonst). Oben angekommen, sind wir alle auf dem Höhepunkt der Gefühle. Wir haben unser Ziel erreicht, wir stehen auf 3600m Höhe!

Nachdem jeder sein Foto gemacht hat und alle einen Gipfelschnaps getrunken haben, geht es wieder bergab. Diesmal recht abenteuerlich.

Wir haben circa zehn Uhr, das heißt es ist schon relativ warm und der Schnee beginnt zu schmelzen. Alle paar Meter versinkt wieder jemand im Schnee oder in irgendwelchen Gletscherspalten. Dank des (meistens) gespannten Seiles ist aber nichts Schlimmeres passiert. Aber eben weil wir mit gespanntem Seil den Similaun runterlaufen und Burkhard vorneweg gefühlt unglaublich rast, torkelt unsere Seilschaft mehr als zu laufen, was uns aber wiederum sehr erheitert.

Unten angekommen machen wir Mittagsrast. Und dann machen wir uns auf den Weg hinunter nach Meran. Unsere letzte gemeinsame Etappe.

Der Weg zieht sich durch eine rote Steinwiese, sodass man sich teilweise denkt, man sei auf dem Mars, nicht in den Alpen.

Bald schon geht der Weg aber über in herrliche Blumenfelder und Kuhweiden und endet am Tiesenhof, an dem wir unsere Tour beenden.

Überglücklich, aber dennoch ein wenig traurig fallen wir uns in die Arme, gratulieren uns zu unserem Erfolg und stoßen an mit einem vino rosso de la casa - wir sind ja jetzt in Italien. Etwa zehn Kilometer sind wir heute insgesamt gelaufen.

Hier warten wir auf zwei andere Gruppen, mit denen wir dann gemeinsam in unser Hotel in Meran gebracht werden. Da unser Bus gekühltes Bier an Bord hat, fehlt es uns hier an Nichts.

Im Hotel angekommen haben wir gar nicht viel Zeit bis zum Essen, also sprinten wir zum Pool, um uns abzukühlen und gleich danach unter die wohlverdiente Dusche.

Nach dem Essen versammeln wir uns noch einmal alle am Pool, wo uns Burkhard unser persönliches E5-Büchlein überreicht. Jetzt ist es offiziell, wir sind von Oberstdorf nach Meran gewandert.

Hier trennen sich dann ein wenig die Wege, einige bleiben im Hotel, andere ziehen noch los in die Stadt.

Dort trinken wir in der ein - oder anderen Bar das ein - oder andere Getränk. Dass wir morgen um sechs Uhr beim Frühstück sitzen müssen, ist uns völlig egal.

Nach einem abenteuerlichen Rückweg zum Hotel (Bergführer können sich offensichtlich auch verlaufen), fallen wir völlig müde ins Bett und wachen quasi noch müder wieder auf. Doch es hat sich gelohnt, es waren ja immerhin die letzten Stunden, die wir miteinander verbringen werden.

Fast pünktlich fährt der Bus um sieben Uhr in Meran ab und wirft uns gegen 13 Uhr in Oberstdorf wieder raus.

Das Ende unserer Reise ist tatsächlich gekommen.

Auch wenn das Essen nicht immer das Beste war, oder die Duschen nicht die Saubersten, ich habe lange nicht mehr so viel gelacht, so viele Erfolgserlebnisse gehabt und mich so wohl gefühlt. Hätte ich die Möglichkeit, ich würde es sofort wieder machen.

Danke für die schöne Zeit mit Euch!